

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanmeldung für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässige bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell. Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Waidberdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 10

Donnerstag, den 13. Januar 1938

90. Jahrgang

Dr. Filchner in Berlin

Herzlicher Empfang in der Reichshauptstadt

Dr. Wilhelm Filchner traf in Begleitung seiner Tochter aus Frankfurt a. M. in der Reichshauptstadt ein. Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen bereiteten dem berühmten Forscher bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof einen herzlichen Empfang.

Die Bahnhofshalle war zu Ehren des Forschers mit den Farben des Reiches geschmückt. Als der Zug eintraf, spielte der Gaunmusizzug der Werkcharen. Kaum war der Zug zum Stehen gekommen, da hatte man Dr. Filchner bereits an einem Fenster entdeckt und überschüttete ihn mit Blumensträußen. Staatssekretär Hanke hieß den Forscher im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels, auch in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter, in der Reichshauptstadt willkommen. Dabei überreichte er ihm ein Handschreiben des Ministers. Generalmajor Seifert überbrachte die Willkommensgrüße des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, Hauptamtsleiter Selzner die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

Dr. Filchner, der einen außerordentlich frischen Eindruck machte, dankte für den überaus freundlichen Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach vierjähriger Abwesenheit die Reichshauptstadt wiederzusehen. Bei seinem Eintritt in die Hauptstadt des Dritten Reiches wisse er nichts Besseres, als in tiefer Dankbarkeit ein Siegesheil auf den Führer auszubringen.

Vor dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Volksgenossen versammelt, die den Forscher mit stürmischen Heilrufen begrüßten.

Das von Staatssekretär Hanke überreichte Handschreiben des Reichsministers Dr. Goebbels hat folgenden Wortlaut:

„An dem Tage, an dem Sie von Ihrer im Jahre 1934 begonnenen Forschungsreise heimkehren, heiße ich Sie als Gauleiter von Berlin in der Reichshauptstadt herzlich willkommen und spreche Ihnen nochmals auf diesem Wege meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrer Rettung und zu Ihren großen Erfolgen aus.“

Ihre jahrelange wissenschaftliche Arbeit in unerforschten Gegenden der Erde, Ihr unerschrockener persönlicher Einsatz für Ihre großen Ziele finden heute die Anerkennung, die Ihnen gebührt. Der Führer hat Sie mit dem höchsten Preis ausgezeichnet, den das neue Deutschland für Kunst und Wissenschaft zu vergeben hat.

Als Sie im Jahre 1928 von Ihrer Expedition durch China, Tibet und Indien nach Berlin zurückkehrten, fanden sich nur wenige getreue Freunde zum Empfang ein. Heute empfängt Sie voll Begeisterung das ganze deutsche Volk. Nicht nur die Wissenschaft, die Ihnen hervorragende Beiträge zur Lösung des Antarktis-Problems, die Erforschung vieler „weißer Flecke“ auf der Erdoberfläche und wichtige geographische Untersuchungen verdankt, feiert Sie an Ihrem Ehrentage. Die deutsche Jugend, der Sie durch Ihre Entschlossenheit, Ihren unbegrenzten Mut und Ihre anspruchsvolle Bescheidenheit ein Beispiel echten deutschen Mannesstums sind, verehrt Sie als Vorbild.

Am 30. Januar, dem fünften Jahrestage der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung, wird Ihnen der Führer und Reichskanzler selbst den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft überreichen und damit vor aller Welt kundtun, daß das deutsche Volk seine besten Söhne zu würdigen weiß.

Ich aber, sehr verehrter Herr Dr. Filchner, wünsche Ihnen, daß Sie bei guter Gesundheit Ihren Weg weiter zum Erfolg gehen, getreu Ihrem Wahlspruch: Nicht auslassen — durchhalten!

richtig in den letzten Tagen der stellvertretende Außenkommissar Potjemkin im Auftrage seiner Regierung an die Leiter der Moskauer diplomatischen Missionen Großbritanniens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Estlands das Ersuchen ihre konsularischen Vertretungen in Leningrad im Laufe von zwei Monaten zu liquidieren.

Als Grund gab Potjemkin an, daß die Sowjetregierung durch diese Maßnahme die Wechselseitigkeit der Konsularbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den genannten Staaten herzustellen wünsche. Wie man weiter erfährt, wird auch Dänemark zur Schließung seines Konsulates in Leningrad aufgefordert werden.

Die Forderung der Liquidierung des norwegischen Konsulates in Leningrad verstößt, wie in Leningrad vermerkt wird, gegen den Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Norwegen und der Sowjetunion, der die Bestimmung enthält, daß die bei Abschluß des Vertrages bestehenden Konsularvertretungen nicht angetastet werden sollen. Weiter heißt es, daß das Sowjetaußenkommissariat auch an die türkische Botschaft mit ähnlichen, die Schließung türkischer Konsulate in Südrussland betreffenden Forderungen herangetreten sei. Bei den Leningrader Vertretungen Großbritanniens, Schwedens, Dänemarks und Estlands, deren Liquidierung von Sowjetseite gefordert wird, handelt es sich um Generalkonsulate. Norwegen und Dänemark unterhielten in Leningrad Konsulate. Mit der Auflösung der Leningrader ausländischen Konsularvertretungen will die Sowjetregierung offenbar eine möglichst weitgehende Abschließung Leningrads, des größten sowjetrussischen Seehafens und der zweitgrößten Stadt der Sowjetunion, vom Auslande erreichen.

Die weitere Entwicklung im Donau-Raum

Erklärung über die Budapest Konferenzen

Die Budapest Konferenzen haben nach dreitägiger Dauer ihren formellen Abschluß gefunden. Die gemeinsame Erklärung, die von den Vertretern der Unterzeichnerstaaten der Römer Protokolle nach Beendigung ihrer Budapest Besprechungen unterfertigt wurde, sagt u. a.: Die Vertreter der drei Regierungen haben neuerdings mit Genugtuung die positiven Ergebnisse und die günstige Entwicklung auf Grund der Römer Protokolle festgestellt. Sie haben gemeinsam ihren Willen neuerlich bekräftigt, ihre politische und wirtschaftliche Tätigkeit und ihre herzliche Zusammenarbeit im Geiste dieser Römer Protokolle zu verstärken.

In diesem Zusammenhang haben die Vertreter Österreichs und Ungarns ihre Sympathie für die innige Zusammenarbeit mit den beiden ihnen befreundeten Großmächten, Italien und Deutschland, zum Ausdruck gebracht, die in der Achse Rom-Berlin verankert ist und ein neues und wichtiges Unterpfand des Friedens und des Wiederaufbaues darstellt.

Die Vertreter Italiens und Ungarns haben ihre volle Befriedigung über die Politik, die Österreich auf Grund des Abkommens vom 11. Juli 1936 gründen, erklärt.

Die Vertreter Österreichs und Ungarns haben ihre eindeutig ablehnende Stellungnahme gegen den Kommunismus wiederholt und daher mit Sympathie den italienisch-deutsch-japanischen Antikominternpakt, der auf den gleichen Grundsätzen beruht, begrüßt. Sie haben ihren Entschluß bekräftigt, die kommunistische Agitation in ihren Ländern mit allen Kräften zu bekämpfen.

Die Erklärung erwähnt ferner, daß Österreich und Ungarn die Regierung Franco anerkennen werden, daß weiter Ungarns militärische Wiederaufrüstung anerkannt und ferner die Entwicklung der ungarisch-rumänischen Beziehungen als dem Frieden im Donau-Raum dienend besonders beachtet wird. Der Handelsverkehr zwischen den drei Staaten soll verstärkt werden.

Slowenien als Habsburger Geschenk

Zur Ausweisung österreichischer Legitimisten aus Jugoslawien

Das Organ des jugoslawischen Innenministers Koroschek, der Laibacher „Slowenec“, bringt ausbeuterische Einzelheiten über die Gründe, die kürzlich zur Ausweisung einer Reihe von Österreichern aus Jugoslawien führten.

Das Blatt erklärt, die Gemahregelten seien noch klumpfisch davongekommen, weil man sie woanders um einen Kopf kürzer gemacht hätte. Sie hätten nämlich eine ausgedehnte legitimistische Tätigkeit entfaltet. Einzelne von ihnen hätten sich dahin geäußert, daß das slowenische Gebiet von Jugoslawien abgetrennt würde, falls Otto von Habsburg den Thron Österreichs besteige. Zur Ausübung ihrer agitatorisch-politischen Tätigkeit hätten sie sich zu einer Auslandsgruppe der Vaterländischen Front in Marburg zusammengeschlossen. Das Blatt erklärt schließlich, daß die Untersuchung in dieser Angelegenheit weiterlaufe und daß noch weitere Ausweisungen bevorstehen.

Legitimistische Kundgebungen verboten

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Revertara, hat monarchistische Versammlungen in Linz sowie auch alle anderen in Oberösterreich angelegten legitimistischen Kundgebungen verboten.

Kein Platz für Juden

Die Wiener „Reichspost“ fordert Grenzverre. Die Erörterung der Judenfrage in Österreich reißt nicht mehr ab. Jetzt erhebt die „Reichspost“ die erneute Forderung nach einer Sderruna gegenüber der ostjüdischen Zu-

wanderung aus Rumänien, nach Erlaß eines neuen Fremdenengesetzes und nach der Überprüfung aller seit Kriegsende verliehenen Heimatrechte. Das Blatt erklärt dabei, daß Österreich die Wüte der Nachkriegszeit mit seinen Wirtschafts- und Finanzkatastrophen bisher nicht überwunden habe. Noch immer zähle man 200 000 unterfütterte Arbeitslose und Ungeachtete, die ihr Leben von den Wohlthaten ihrer Mitbürger. Es gebe so viele stellunglose Akademiker, so viel erwerbslose Jugend, und die Geburtenzahl habe einen katastrophalen Tiefpunkt erreicht, daß man angesichts dieser Tatsachen keine neue Zuwanderung gebrauchen könne.

Österreichs Wirtschaft wehrt sich

Der Kampf, den der Wiener offizielle Gewerbebund gegen das Judentum führt, wird trotz aller Gegenmaßnahmen von jüdischer Seite energisch fortgesetzt. In ihrer letzten Ausgabe erklärt die offizielle Zeitschrift des Gewerbebundes „Das Wiener Gewerbe“, daß die Aktion „Christen, kauft nur bei Christen!“ einen durchschlagenden Erfolg gehabt habe. Dies sei ein Beweis dafür, daß sich die Kräfte des Widerstandes gegen gewisse ungeliebte und höchst unerwünschte Einflüsse aus dem Osten immer mehr verstärken.

Der Kampf werde rücksichtslos weitergeführt werden. Das Wutgeheul einer gewissen Presse, Interventionen in- und ausländischer Stellen, Drohungen, Verleumdungen und anonyme Briefe werden die Wiener Führung des österreichischen Gewerbebundes nicht einschüchtern können.

Zum Schluß des Aufsatzes wird erneut die sofortige Verkündung eines neuen Fremdenengesetzes gefordert.

Gegen die Konsulate in Leningrad

Moskau fordert Liquidierung.

Wie aus diplomatischen Kreisen mit Sicherheit verlautet,

